

## Gedanken zum Fest der Verkündigung des Herrn

Einleitung:

Mit der Verkündigung des Engels an Maria beginnt eigentlich das Neue in der Geschichte Gottes mit uns Menschen. Im Mittelpunkt steht das Mädchen Maria, das uns als Glaubenden auch heute viel zu sagen hat. Sie hat auf Gottes Wort gehört, und dazu möchte ich Sie jetzt auch gern einladen.

Gebet:

*Menschenfreundlicher Gott, du hast das Mädchen Maria erwählt, Mutter deines Sohnes zu werden. In Jesus bist du uns Menschen ganz nahe gekommen. Er wurde zum sichtbaren Zeichen deiner Liebe. Dafür danken wir dir und bitten dich in diesen schweren Zeiten der Corona-Epidemie: Stärke uns im Glauben und im Vertrauen auf dich, damit wir uns wie Maria auf das Neue einlassen können, das durch deinen Sohn in die Welt kam und damit wir die großen Herausforderungen vor die diese Krankheit uns stellt, gemeinsam meistern können, im Blick auf ihn, unseren menschengewordenen Bruder und Retter, der mit dir lebt und wirkt in Ewigkeit. Amen*

Evangelium: Lk 1, 26 – 38

### Die Ankündigung der Geburt Jesu

26 Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret 27 zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. 28 Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. 29 Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. 30 Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. 31 Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben. 32 Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. 33 Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben. 34 Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? <sup>[2]</sup> 35 Der Engel antwortete ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. 36 Siehe, auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar gilt, ist sie schon im sechsten Monat. 37 Denn für Gott ist nichts unmöglich. 38 Da sagte Maria: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.

Gedanken zum Evangelium:

Wenn ich Sie heute fragte, wann Sie denn zum letzten Mal erlebt haben, dass in ihr Leben etwas Unerwartetes eintrat, das Sie nicht geplant und auch gar nicht vorher gesehen haben, über das Sie sogar erschrocken und vielleicht verängstigt sind – dann würden Sie mir vermutlich antworten: Gerade eben, in dieser Corona-Epidemie, die uns immer neue Einschränkungen unseres Lebens abverlangt!

Und dann können Sie sich – auch wenn es im Evangelium ja nicht um eine Krankheit geht – vielleicht ein wenig hinein versetzen in jene junge Frau, oder besser gesagt ein Mädchen, das mit einer Situation konfrontiert wird, die es nicht vorhersehen konnte und schon gar nicht geplant hat.

Sie ist bis dahin vollkommen unbedeutend, lebt in einem Dorf. Ihre erste Reaktion auf die Botschaft des Engels ist Erschrecken und Unverständnis. Kann man das nicht gut verstehen? Denn sie erhält einen Auftrag, der weder ihrem persönlichen Stand entspricht, noch mit den bisherigen gesellschaftlichen Regeln und Gesetzen vereinbar ist. Maria soll ein Kind bekommen, das Sohn Gottes genannt werden soll! Dass sie da ihre Einwände und ihre Skepsis vorbringt, ist verständlich. Der Bote Gottes sichert ihr jedoch Beistand zu und konkrete Zeichen, die das bestätigen. So willigt sie schließlich ein, mit der Zusage: ***Siehe, ich bin eine Magd des Herrn.*** Sie stellt sich ganz vorbehaltlos in den Dienst Gottes.

Maria geht das Wagnis ein, obwohl ihr Leben dadurch eine vollkommen neue Wendung bekommt. Sie lässt sich über die Grenzen des Erfahrbaren und Erklärbaren hinausführen und begibt sich auf ein Gebiet, das sie nur mit viel Vertrauen und starkem Glauben betreten kann. Und sie verzichtet auf eigenes Planen. Nur so kann sie zu einem Menschen werden, durch den Gott auf die Welt kommt.

Der Weg dieser jungen Frau Maria, die zur Mutter Gottes wird, zeigt deutliche Züge, die eigentlich zu jedem Glaubensweg gehören: Sie ist in der Lage, die Botschaft Gottes zu hören, obwohl – oder gerade weil – sie zunächst erschrickt über das, was ihr zugemutet wird! – Sie hält zunächst inne und denkt nach, und das ermöglicht dann die nächsten Schritte. – Sie lässt sich über das Sichtbare und Messbare hinausführen und traut nicht nur dem, was sie schon kennt. – Und sie verzichtet darauf ihr Leben ausschließlich nach eigenen Plänen zu entwerfen. Sie braucht nicht alles selber im Griff zu haben, sondern handelt auf Vertrauen hin. Sie erschrickt zwar über Unerwartetes und Neues, aber sie lässt sich dadurch nicht lähmen. Das Erschrecken ist für sie der Beginn von etwas Neuem. So beginnt Gott durch sie einen neuen Abschnitt seiner Heilszeit. – Hätte sie sich verschlossen und geweigert, wäre wohl alles beim alten geblieben.

Und wir? Lässt uns diese Corona-Epidemie nicht auch erschrecken, mit all den Einschränkungen, mit dem, was nicht mehr möglich ist – nicht einmal mehr gemeinsame Gottesdienste?

Aber was löst dieses Erschrecken bei uns aus? Ein tieferes Nachdenken wie bei Maria – oder nur Beschwichtigung und Bleiben beim Gewohnten und so schön Eingefahrenen?

Ich fürchte, dass wir erst noch lernen müssen, in Situationen des Erschreckens innezuhalten und nachzudenken, was uns dadurch gesagt werden soll – oder was vielleicht gar Gott uns

sagen will! Ohne solches Nachdenken und Hinhören nach innen, bleibt das Erschrecken folgenlos, und wenn die Corona-Epidemie (erstmal) vorbei ist, geht alles so weiter wie im Januar noch.

Wie oft sind wir entsetzt über etwas – denken wir an die Bilder aus dem Krieg in Syrien, an das Flüchtlingselend an der griechischen Grenze, an... - ohne dass daraus Neues entsteht!

Dass sich Maria über das gewohnte und Planbare hinaus wagen konnte, war dadurch möglich, dass sie schließlich der Zusage Gottes uneingeschränkt vertraut hat, so sehr, dass sie ihre bisherigen Sicherheiten und ihr Gewohntes aufgeben konnte.

Die Zusage Gottes auch an mich in der Taufe: „*Du bist mein geliebter Sohn / meine geliebte Tochter!*“ und das Beispiel Marias im heutigen Evangelium ermutigen mich heute, mein Erschrecken in dieser Corona-Krise ernst zu nehmen; also innezuhalten und nach innen zu hören und nachzudenken, was für eine Botschaft für mich, für uns in dieser Ausnahmesituation steckt, vielleicht sogar eine Botschaft Gottes. Ich hoffe, ich überhöre sie nicht, damit nicht alles beim Alten bleiben muss, damit Gott auch heute – auch hier bei uns im Usinger Land Neues wirken kann, durch und mit uns.

Bitten:

Lebendiger Gott, du hast Maria, die Mutter deines Sohnes mit deiner Kraft ausgestattet, als sie sich in deinen Dienst gestellt hat. Auch wir bitten dich um deinen Beistand in dieser schwierigen Zeit und rufen zu dir:

- Wir bitten um deine Kraft für alle, die sich schwer tun, deinen Anruf in ihrem Leben zu hören und an dich zu glauben.
- Wir bitten um deine Kraft für die Menschen, die sich einsetzen für so viele Kranke, und für die, die arbeiten, damit wir tagtäglich unser Leben leben können.
- Wir bitten um deine Kraft für alle, die sich heute von dir rufen lassen und deine Kraft und deinen Geist brauchen.
- Wir bitten um deine Kraft für alle, die in deiner Kirche Verantwortung tragen, vor allem für die, denen es an Vertrauen fehlt, um Neues zu wagen.
- Wir bitten um deine Kraft für die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft, die in diesen Wochen immer wieder neue Entscheidungen treffen müssen, auch wenn sie unser Leben einschränken.
- Wir bitten um deine Kraft für uns selber, wenn wir uns bequem auf gewohntes verlassen und das Risiko scheuen, im Vertrauen auf dich Neues zu versuchen.
- Wir bitten um deine Kraft für alle, die wir dir heute mit ihren Sorgen und Nöten ans Herz legen wollen ...

Dir, guter und treuer Gott, vertrauen wir – an dich glauben wir – dich loben und preisen wir durch deinen Sohn Jesus Christus, unseren menschgewordenen Bruder und Herrn. Amen

